



Stadtverwaltung der Fontanestadt Neuruppin  
Postfach 15 51, 16803 Neuruppin

Ortsteile nach Gebietsänderungsvertrag vom 05.12.1993

Alt Ruppin, Buskow, Gnewikow, Gühlen-Glienicke, Karwe, Krangen, Lichtenberg, Molchow, Nietwerder, Radensleben, Stöffin, Wulkow, Wuthenow

**Bereich:** Büro des Bürgermeisters  
Pressesprecher / Öffentlichkeitsarbeit

**Auskunft erteilt:** Herr Andreas van Hooven

**Haus/Zimmer:** 3.19

**E-Mail:** andreas.van.hooven@stadtneuruppin.de  
**Nur für formlose Mitteilungen ohne elektronische Signatur!**

**Telefon:** 03391-355186

**Telefax:** 03391-355122

**Datum: 7. November 2007**

## Rede des Bürgermeisters Jens-Peter Golde

– Es gilt das gesprochene Wort –

*vor dem Wirtschaftsausschuss des brandenburgischen Landtages*

Sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete,

die Fontanestadt Neuruppin sieht nicht nur auf eine 750-jährige Tradition zurück, sie kann auch mit Fug und Recht von sich behaupten, dass sie schon seit dem Mittelalter trotz aller geschichtlichen Irrungen und Wirrungen immer das bedeutende Zentrum im Nordwesten Brandenburgs gewesen ist. 33.000 Einwohner – diese Zahl ist seit 1990 fast konstant – und das hat Gründe:

Durch die Politik der Landesregierung ist unsere Verantwortung für die Region und ihre Menschen größer denn je. Dieser Verantwortung werden wir gerne gerecht. Wenn Neuruppin Ihnen heute die strategischen Schlüsselmaßnahmen bis 2020 vorstellt, dann sitzen nicht nur Rheinsberg, Lindow, das Amt Temnitz und Fehrbellin mit am Tisch, sondern auch Städte und Gemeinden anderer Wachstumskerne und anderer Bundesländer. Ihre Förderpolitik ermöglicht es Neuruppin, verantwortlich für andere mitzudenken und handeln. Schon als Regionales Entwicklungszentrum war unsere Stadtentwicklung immer auch ein Stück Landesentwicklung im Nordwesten Brandenburgs.

Als eine der wichtigsten Schlüsselmaßnahmen will Neuruppin mit der Stadt Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern und der Stadt Pritzwalk – die hierbei die AG Autobahndreieck Wittstock/Dosse repräsentiert – die gesamte Region zur Logistik-Drehscheibe zwischen Skandinavien, Norddeutschland und Süd- wie Osteuropa ausbauen: für den Güterverkehr auf der Schiene, und das nicht nur beim Umschlag und Transport. Vielmehr wollen wir den Warenstrom auch für unsere eigene Wertschöpfung durch Veredelungsprozesse, Verarbeitung und Endmontage in der Region nutzen.

Wieso eine Logistik-Drehscheibe Prignitz-Ruppin? Bis 2050 wird der Güterumschlag auf der Schiene im Korridor zwischen Ostsee und Südeuropa von 3,7 Mrd. Tonnen auf fast 5,5 Mrd. Tonnen anwachsen. Die Prognose der Bundesregierung erwartet bis 2025 die Verdoppelung des Umschlags in den deutschen Seehäfen Hamburg und Rostock. Aber auch Sassnitz und Wismar liegen bei uns im Blickfeld. Wie auf der Rheinschiene werden zwangsläufig auch im Korridor zwischen Ostsee und Südeuropa, Hamburg und

Hausanschrift:	Telefon:	Telefax:	Bankverbindungen:	
Stadtverwaltung der Fontanestadt Neuruppin Karl-Liebknecht-Straße 33/34 16816 Fontanestadt Neuruppin	(0 33 91) 355-0 / 355-5 E-Mail: stadt@stadtneuruppin.de Nur für formlose Mitteilungen ohne elektronische Signatur!	Zentrale (0 33 91) 355-7 89	Sparkasse Ostprignitz-Ruppin BLZ: 160 502 02 Kontonummer: 1730 004 543	Deutsche Bank Neuruppin BLZ: 120 700 00 Kontonummer: 3 501 624

Osteuropa massive Engpässe auf der Schiene und auf der Straße entstehen. Logistiker werden mit allen Mitteln nach Ausweichstrecken suchen. Und wer diese Strecken anbieten kann – und das am besten umweltverträglich –, dem steht die logistische Zukunft offen. Aus dieser Logistik lässt sich Wertschöpfung vor Ort generieren.

Damit passt die Logistik-Drehscheibe Prignitz-Ruppin voll in den Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz der ostdeutschen Länder vom 27. Juni. Auch die Landesregierung priorisiert diese Schlüsselmaßnahme des RWK Neuruppin. Denn in Neuruppin, in Fehrbellin und dem Amt Temnitz haben mehrere Unternehmen das Potenzial, im großen Stil ins Geschäft mit dem Baltikum, Russland und China einzutreten – Unternehmen unseres Branchenschwerpunktes der Holz- und Kunststoff-Industrie.

Was brauchen wir dazu: Unsere, aber vor allem Ihre Unterstützung durch wirtschaftspolitische Kontakte auf höchster Ebene. Wir brauchen EU-Mittel für die transeuropäische Zusammenarbeit im Bereich der Logistik: EFRE- und INTERREG-Förderung mit dem Land als Lead-Partner. Wir brauchen die Priorisierung der Landesförderung für die Sicherung und die Modernisierung der Schieneninfrastruktur, um sie für den Güterverkehr fit zu machen. Und wir dürfen die Erreichbarkeit der Region durch den ÖPNV – die Durchbindung des RE6 in die Mitte Berlins – nicht aus den Augen verlieren. Auch der Ausbau der A 24 und der B 167 bleiben notwendig für die Wettbewerbsfähigkeit der Region. Deshalb sind auch diese Forderungen Schlüsselmaßnahmen für den RWK Neuruppin.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

keine Veredelungsprozesse ohne fachliches Know-how! Auch in Neuruppin suchen die Unternehmen inzwischen händeringend nach guten Nachwuchskräften. Moderne Wirtschaftsförderung heißt also auch, dass Unternehmer eine Chance auf qualifizierten Nachwuchs aus der Region haben müssen.

Unsere Bildungsoffensive jazubi ist seit zwei Jahren die erfolgreiche Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Schule. Schon ab der achten Klasse werden Schülerinnen und Schüler auf ihre Berufsausbildung vorbereitet. Außerdem sind durch jazubi 70 zusätzliche Lehrstellen in der Region entstanden. Wenn jazubi sich in den nächsten zwei Jahren noch stärker auf die Sicherung von Fachkräften konzentriert, brauchen wir die finanzielle Unterstützung des Landes in Höhe von 185.000 Euro.

Ich sagte es vorhin: Keine Veredelungsprozesse ohne fachliches Know-how! Am Studium geht in vielen Berufen überhaupt kein Weg mehr vorbei. Wir brauchen den Campus Neuruppin als akademisches Zentrum der Landkreise Prignitz, OPR und Oberhavel. Denn kommt diese Hochschule nicht, gehen uns noch mehr Fachkräfte von der Fahne und bis 2020 verlassen eher mehr Unternehmen die Region als welche hinzukommen. Deswegen fordert der RWK Neuruppin Ihre volle politische Unterstützung für die Schlüsselmaßnahme Campus Neuruppin – bis in die Bildungspolitik hinein, wenn es um die Akkreditierung dieser dritten Schlüsselmaßnahme des RWK Neuruppin geht.

Einer der modernen Bachelor-Studiengänge wird gemeinsam mit den Ruppiner Kliniken und dem Kreis OPR realisiert: Ein Bachelor für Gesundheits-Management, um junge Menschen für die betriebswirtschaftlichen und logistischen Anforderungen im Gesundheitswesen zu qualifizieren. Mit Blick auf die demographische Entwicklung ist das eines der Top-Themen der Zukunft.

Den Background für ein fundiertes Studium am Campus liefern dazu die Ruppiner Kliniken. Das Schwerpunktkrankenhaus mit 19 Fachkliniken hat einen Einzugsbereich von annähernd 400.000 Menschen und versorgt rund 45.000 Patienten im Jahr. Kein Haus im Nordwesten Brandenburgs hat mehr Erfahrung im Management zwischen Medizin, medizinischer Logistik und Betriebswirtschaft. Top-Thema ist das Gesundheits-Management auch deshalb, weil die Kosten in der Branche explodieren und Manager zur Lösung der Probleme händeringend gesucht werden.

Und weil der Campus junge Menschen in die Region und damit noch mehr Leben in die Altstadt bringt, gibt es keinen besseren Ort für eine Fachhochschule, als das Zentrum von Neuruppin. Kein Ort wäre besser geeignet als das Alte Gymnasium, in dem schon Theodor Fontane die Schulbank drückte, der übrigens als gelernter Pharmazeut – wenn man so will – Gesundheitsmanager war.

Das Alte Gymnasium wird dabei weit mehr sein als die Fachhochschule. Das Haus selbst ist deswegen die vierte Schlüsselmaßnahme, die ich Ihnen vorstelle. Zusammen mit dem Campus werden Jugendkunstschule, Bibliothek, Kreismusikschule, unsere Bildungsinitiative jazubi und die weltweit agierende Fontanegesellschaft eine interaktive Gemeinschaft im Alten Gymnasium bilden. Damit dieser „Denk-Fabrik“ im Herzen der Stadt funktionieren kann, muss das Alte Gymnasium umfassend saniert und mit technischen Grundlagen ausgestattet werden. Das kann Neuruppin nicht völlig aus eigener Kraft. Die Kosten der Sanierung bis 2011 liegen bei rund 3,8 Millionen Euro, für die wir Ihre Hilfe bei der Akquise von EFRE-Mitteln der EU ganz sicher benötigen.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle, dass ich zum Stichwort Innenstadt-Belebung zwei ganz dringende Wünsche an Sie richte. Vor allem, wenn ich in die Förderstrukturen anderer Länder blicke: Die besondere Situation in den ostdeutschen Ländern schreit geradezu nach eigenständigen Fördertöpfen für KMU in den Innenstädten, genauso wie nach einem Förderprogramm zum Stadtmarketing und Stadtkultur.

Ich maße mir deshalb an, dass ich in diesem Punkt im Namen aller Bürgermeister der brandenburgischen Städte und Gemeinden sprechen darf: Wir haben nichts geringeres im Sinn, als dass die Kunden und Flaneure den Einzelhändlern in unseren Innenstädten endlich wieder die Türen einrennen. Auch für uns ist das eine Schlüsselmaßnahme. Bitte nehmen Sie diese Forderung nach eigenen Fördertöpfen deshalb mit auf den Weg!

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine Region ist umso stärker und kann andere stärken, wenn sie eigene Energien besitzt. Höchstmögliche energetische Unabhängigkeit und Wettbewerbsfähigkeit ist das Ziel, und wir fangen in Neuruppin alles andere als bei Null an. Zum Beispiel mit der größten Dach-Solar-Anlage Brandenburgs, mit eigener Fernwärme und mit dem baureifen Plan für eine von zwei Bio-Gas-Anlagen, die eben nicht die herkömmliche Technologie verwenden und deren Wirtschaftlichkeit eben nicht allein vom Getreidepreis abhängt.

Der Baubeginn der ersten Anlage ist mit REN-Mitteln für 2008 realistisch. Das Kabinett hat diese sechste Schlüsselmaßnahme des RWK Neuruppin als prioritär eingestuft. Die vorausgehende Machbarkeitsstudie wurde gefördert; das Genehmigungsverfahren ist im Gang und die Betreibergesellschaft der Stadtwerke gemeinsam mit mehreren Landwirtschaftsbetrieben der Region steht.

Wichtig ist uns hier, dass die Landwirte nicht nur als Erzeuger der Biomasse gefragt sind, sondern an der gesamten Wertschöpfungskette partizipieren: Als Anlagenbetreiber, Strom- und Wärmeproduzent sowie als Abnehmer der anfallenden Gärreste. Rund 20 Prozent weniger Erdgas müsste perspektivisch eingekauft werden. Für die rund 6,3 Millionen Euro Kosten der ersten Anlage brauchen wir ihre finanzielle Rückendeckung.

Sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete,

als Vertreter des RWK Neuruppin bin ich von Ihnen auch aufgefordert, über die negativen Konsequenzen der neuen Förderpolitik zu berichten. Die wichtigsten wassertouristischen und wasserlogistischen Schlüsselmaßnahmen des RWK Neuruppin stehen auf der Kippe, weil die GA-Mittel als Förderanteil des Landes mehrfach überzeichnet sind.

Das gilt für unseren Stadthafen als Logistik- und Versorgungszentrum des Wassersports und die Fahrgastschiffahrt auf den Ruppiner Gewässern. Bedroht durch fehlende GA-Mittel ist auch unser Sportboothafen am wichtigsten städtebaulichen Areal in Neuruppin, dem altstadtnahen Wohn- und Dienstleistungsgebiet Sonnenufer. Sogar die fast abgeschlossene Uferpromenade steht dort in Frage. Der wichtigste städtebauliche Motor in Neuruppin bis 2013 – das Sonnenufer – verliert dadurch erheblich an Zugkraft.

Potenzielle Bauherren werden überlegen, ob sie eines oder mehrere der voll erschlossenen 200 Grundstücke kaufen, wenn der längste See Brandenburgs dort kaum erlebbar ist: Sei es, weil die Uferpromenade für den Spaziergang fehlt oder der bewachte, moderne Sportboothafen mit eigenem Liegeplatz fehlt. Auch hier muss eine Lösung her. Denn im Ruppiner Land gibt es nicht in annähernder Größe baureifes Land für Eigenheime und Dienstleister, wie eben am Sonnenufer.

Lassen Sie mich deshalb zum Abschluss meiner Ausführungen auf den Wassersportentwicklungsplan des Landes verweisen – an dem ein Menge Städte und Gemeinden intensiv mitgewirkt haben: Das Land Brandenburg definiert den Wassertourismus als Schlüsselpotenzial für seine wirtschaftliche Entwicklung. Als Regionaler Wachstumskern und touristischer Schwerpunkt mit den höchsten Übernachtungszahlen in Brandenburg werden wir alles tun, um das Ruppiner Land noch weiter nach vorne zu bringen. Und dazu gehört selbstverständlich Infrastruktur für den Wassertourismus und die Erreichbarkeit der Region: Denn es geht nicht darum, ob wir uns einen Rhin-Seiten-Kanal leisten können, sondern einzig darum, ob wir auf ihn verzichten dürfen. Denn Neuruppin und die Region sind stark, aber noch nicht am Ziel.

Vielen Dank!